Genosse Molotow über bolschewistisches Arbeitstempo

Moskau, 13. Februar. (TASS.) Die Presse veröffentlicht zurzeit den Text der Rede des Vorsitzenden des Volkskommissarenrats Molotow auf der ersten Unionskonferenz der Industrieleiter.

Molotow erklärte dabei u. a.: Die wichtigsten wirtschaftlichen Voraussetzungen, von denen die Durchführung des Planes des dritten Jahres des Fünfjahrplanes abhängt, sind Getreide, Transportwesen und Brennstoff.

Mit Getreide sind wir im wesentlichen versorgt, in der Lösung des Getreideproblems haben wir eine wahrhaft entscheidende Wendung erzielt. Im vergangenen Jahre haben wir 166 Millionen Zentner Getreide aufgebracht, in diesem Jahre 216 Millionen Zentner, doch trotz dieser Erfolge haben wir den Getreideaufbringungsplan nur zu 90 Prozent ausgeführt. Deshalb halten wir es für notwendig, die Getreideaufbringung sofort zu beginnen und sie in der nächsten Zeit restlos zu erfüllen. Zur Frage der Einbringung der künftigen Ernte führte Molotow aus: Der Aufruf des Volkskommissarenrates und des Zentralkomitees der Partei über die Kontrahierung der Frühjahrsaussaat ist allbekannt, daraus ist ersichtlich, daß der künftige Ernteertrag in großem Maße von der Arbeit der Industrie abhängen wird. Der Ausbau der Getreideerzeugung und der Erzeugung landwirtschaftlicher Rohstoffe für die Industrie steht jetzt in direktem Zusammenhang mit der Ausführung des Planes für den Bau landwirtschaftlicher Maschinen und für die Kunstdüngererzeugung, sowie für die Erzeugung von Artikeln des täglichen Bedarfs für die großen Massen der Bauern.

Das rasche Entwicklungstempo unserer Wirtschaft stellt an den Eisenbahnverkehr gewaltige Anforderungen. In diesem Jahre haben wir eine enorme Wendung im Sinne der Steigerung der Kapitaleinlagen der Eisenbahnen und einen großen Aufschwung des sonstigen Transportwesens dank der geweigerten materiellen Hilfsquellen des Sowjetstaates vollzogen. Somit sind für die Verbesserung des Transportwesens wirklich günstige finanzielle und materielle Voraussetzungen gegeben. Der Rat für Arbeit und Verteidigung hat dieser Tage den Ausbau des Waggonbauprogramms bis auf 60 000 beschlossen, was gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung aufs dreieinhalbfache bedeutet. Die Ausführung dieses großen Waggonbauprogramms ist unerläßlich, doch erfordert es eine enorme Anspannung der Arbeit der entsprechenden Industrieorganisationen und Betriebe und stellt auch in bezug auf das Metall neue Anforderungen.

Die dritte Voraussetzung ist der Brennstoff. Es erübrigt sich, auf die außerordentliche Wichtigkeit dieser wirtschaftlichen Voraussetzung näher einzugehen. Man muß energisch am Ausbau der Brennstoffproduktion jeder Art arbeiten, denn die Lösung des Brennstoffproblems ist insbesondere notwendig, um die restlose Ausführung des Metallproduktionsprogramms zu sichern. Die auf den Gebieten der Brennstofferzeugung und des Transportwesens entstandenen Schwierigkeiten hängen in nicht geringem Maße mit den Auswirkungen und den Ueberresten der Schädlingsumtriebe zusammen.

In jedem Wirtschaftsgebiet muß für die Ausführung des Volkswirtschaftsplanes in seiner Gesamtheit gekämpft werden. All das aber ist nur unter der Voraussetzung eines wahrhaft bolschewistischen Arbeitstempos in allen Industriezweigen möglich.

Rüstet zum Internationalen Kampftag gegen Arbeitslosigkeit

Macdonald baut Erwerbslosenunterstützung ab

Dagegen staatliche Zuschüsse und Steuersenkungen für Industrie und Handel

London, 13. Februar. Der Finanzminister der Macdonaldregierung Snowden kündigte gestern im Unterausschuß in einer bedeutungsvollen Rede einen radikalen Abbau der staatlichen Arbeitslosenunterstützung und eine beträchtliche Kürzung der Löhne und Gehälter der Staatsangestellten und -Beamten an. Er begründete diese Maßnahme mit der schwierigen Lage der Staatsfinanzen und der Notwendigkeit, durch staatliche Zuschüsse und Steuererleichterungen die industrielle Produktion zu heben.

Auf Grund dieser Erklärung stimmten die Liberalen für die Regierung. Der Mißtrauensantrag der Konservativen gegen das Kabinett Macdonald wegen „Verschwendung und Gefährdung der finanziellen Sicherheit des Staates" wurde mit 310 gegen 235 Stimmen abgelehnt.

Snowden erklärte in seiner Rede u. a.: „Ich erkläre mit dem allergrößten Nachdruck, daß die finanzielle Lage unseres Landes sehr ernst ist. Durchgreifende und unangenehme Maßnahmen sind nötig, wenn wir das Gleichgewicht des Budgets aufrechterhalten wollen und wenn wir eine Erholung auf dem Gebiete der Produktionswirtschaft (!) erstreben wollen. In einem Augenblick tiefgreifender industrieller Depression werden Ausgaben zur Unmöglichkeit."

Darauf stellte Snowden fest, daß die durch die Arbeitslosigkeit verursachten staatlichen Ausgaben in der bisherigen Höhe nicht mehr tragbar seien. Die Regierung müsse die Ausgaben beträchtlich herabsetzen. Außerdem sehe sich die Regierung gezwungen, die Gehälter der staatlichen Angestellten zu kürzen. Um die Wirtschaft anzukurbeln, müsse man andererseits die steuerliche Belastung der Industrie und des Handels vermindern.

Die Regierung werde unter allen Umständen durch radikale Maßnahmen das Gleichgewicht des Staatshaushaltes sicherstellen.

Die Rede Snowdens wurde trotz der Fraktionsdisziplin von den Vettetern des „linken" Flügels der „Arbeiterpartei", die eine endgültige Diskreditierung ihrer Partei bei den Massen befürchten, zurückgewiesen.

Ein Vertreter der „Linken", William Brown, erklärte u. a.: „Die Rede, die Snowden heute hier gehalten hat, legt die Axt an die Wurzel des ganzen Systems, auf dem die Arbeiterbewegung aufgebaut ist. Sie stellt die Vernichtung aller von den Arbeitern gehegten Hoffnungen dar."

Die sowjetrussischen Arbeiter erklären:

Wir wollen Meister der Technik werden

Gewaltiger Widerhall der Rede des Genossen Stalin

Moskau, 13. Februar. Die Rede des Genossen Stalin auf der Konferenz der Industrieleiter hat einen gewaltigen Eindruck auf die Arbeiter gemacht und wird in den Zirkeln, Gruppen und Brigaden diskutiert. Die Ratschläge des Genossen Stalin über die Aneignung des technischen Wissens werden eifrig studiert. Die Arbeiter erklären, daß die Betriebe tatsächlich über alle Voraussetzungen zur Lösung der Aufgaben des dritten Abschnitts des Fünfjahrplans verfügen. Die Arbeiter geloben, ihrerseits alle Kräfte zur Erfüllung des Industrie- und Finanzplanes einzusetzen. In diesem Zusammenhang zeigen sich ein verstärkter Einlauf von Arbeitervorschlägen und eine verstärkte Organisierung neuer Stoßbrigaden.

So erklären die Arbeiter der Martinöfen der Hüttenwerke Stalins im Donezbecken in einer Resolution:

„Wir schließen uns in vollem Umfange der Rede des Genossen Stalin an und halten den Kampf um die Aneignung technischen Wissens für eine der wichtigsten Aufgaben. Wir bleiben unserer Abteilung bis zum Ende des Fünfjahrplans treu und verlangen von der Administration verstärkte Arbeit auf dem Gebiete der beruflichen und technischen Ausbildung. Die Administration soll den Arbeiterstimmen ein aufmerksames Ohr leihen und die Rationalisierungsvorschläge rechtzeitig durchführen. Wir geloben unsererseits, alle Kräfte einzusetzen, um bis zum VI. Sowjetkongreß die Fehlleistung unserer Abteilung gänzlich zu überwinden, die schöpferische Initiative und Energie der Arbeitermassen unaufhörlich zu entwickeln und den Produktionsplan im dritten entscheidenden Abschnitt des Fünfjahrplanes zu überflügeln."

Die Arbeiter der Lokomotivreparaturwerkstätten in Ufa organisierten Stoßbrigaden zum Kampf um die Qualität und bringen dem Sowjetkongreß Rechenschaft über eine Lokomotive dar, an der qualitativ vorbildliche Reparaturen ausgeführt sind. In den Betrieben entfaltet sich eine Kampagne zur Hebung des technischen Niveaus. In Ufa übernehmen die Fachleute die Oberschaft der Betriebe. Die Arbeiter der Mechanischen Werke arbeiten Vorschläge für die Ersparnis von Brennstoffen aus.

Macdonald bestätigt Schreckensurteile

London, 13. Februar. Der sogenannte „Geheime Rat" hat die Berufung von Bhagat, Singh und anderen verworfen, die in Lahore wegen Verschwörung zur Ermordung eines Polizeibeamten, Bombenherstellung usw. angeklagt worden waren. Die drei Todesurteile und die sieben Verurteilungen zu lebenslänglichem Zuchthaus bleiben daher bestehen.

EP. Lahore, 13. Februar. Die Lage in der Stadt ist zurzeit äußerst gespannt. Die Bevölkerung ist über die Ablehnung der Berufung des zum Tode verurteilten Jnders Singh, der im Jahre 1928 einen Engländer erschossen hat, höchst erregt. Da mit dem Ausbruch von Unruhen zu rechnen ist, werden englische Truppen und Gendarmerie in Bereitschaft gehalten. Die englischen Offiziere sind angewiesen worden, jederzeit Revolver bei sich zu führen.

Fehlbetrag im amerikanischen Haushalt

WTB. Washington, 13. Februar. Nach Prüfung der Einkommenerklärungen mehrerer hundert Gesellschaften haben die Beamten des Schatzamtes erklärt, es sei möglich, daß der diesjährige Haushalt einen Fehlbetrag von einer halben Milliarde Dollar aufweise.

Telephonverbindung Moskau—Wladiwostok

Moskau, 13. Februar. Am Bahnhamm der Amur-Eisenbahn haben die Arbeiten zur Legung einer Telephonlinie von Chabarowsk nach Uchta begonnen, die mit allen ihren Abzweigungen 2415 Kilometer umfassen wird. Die Linie wird später einen Teil der Telephonlinie Wladiwostok—Moskau bilden. Diese Linie, die längste Telephonlinie der Welt, wird bis zum November des laufenden Jahres fertiggestellt sein.

Die Strasse ohne Sonne

Ein japanischer Arbeiter-Roman

von

N. Tokunaga

Verlegt bei Internationaler Arbeiter-Verlag G. m. b. H., Berlin.

24. Fortsetzung.

Tarui blies den Rauch seiner Zigarette gegen die Decke, aber sein Gesicht blieb ausdruckslos.

„Ja, sie scheinen den nächsten Parteitag nicht abwarten zu können; ich glaube, daß es bald zur Explosion kommt."

Takae faßte zu der ruhigen, kraftvollen Haltung dieses Mannes, den sie heute zum erstenmal sah, großes Vertrauen. Dann brachte eine junge, etwa 22jährige Frau den Tee. Ihrem einfachen Aussehen nach konnte man annehmen, sie sei das Dienstmädchen. Sie begrüßte die beiden Gäste höflich und Tarui stellte sie den beiden als Genossin vor, sie war seine Frau.

„Sind die Führer der Fraktion Tatsuoka und Nishimoto, wie man sagt?"

Der Rechtsanwalt nickte zustimmend und begann von den Aussichten und der Zukunft der Partei zu reden. Seiner Meinung nach hing die Spaltung der Partei an einem Haar. Die Leute, die sich ihrer Aufgabe als Avantgarde bewußt seien, müßten jetzt durch hundertprozentige Aktivität den Bestand dieser Partei der proletarischen Einheitsfront schützen.

„Heute nachmittag wird eine Sitzung des Zentralausschusses stattfinden; wer kommt von euch?"

Hagimura antwortete, Yamamoto und Nakai würden kommen, er selbst sei auch Mitglied des Zentralausschusses, aber er habe keine Zeit, hinzugehen. Der Rechtsanwalt suchte sich eine neue „Bar" an.

„Vielleicht werden die Mitglieder, die dem Gewerkschaftsbund der staatlichen Arbeiter angehören, gar nicht erscheinen."

Hagimura machte ein fragendes Gesicht.

„Diese Tendenz zeigt sich immer klarer, bestimmt werden sie nicht kommen; diese Trade-Unionisten sind voller Angst, weil ihr linker Flügel durch die Polizei unterdrückt wird, sie haben in der Arbeiter- und Bauernpartei keine Ruhe mehr."

In dieser kleinen Kammer, in diesem vornehmen Viertel waren die Strömungen der Bewegung nicht weniger zu spüren als in der Streikgegend. Takaes Ueberzeugung, die wie eine Lokomotive immer von neuem mit Widerstandswillen gespeist werden mußte, festigte sich immer mehr.

„Das sind alles Gewohnheitsverbrecher und niederträchtige Verräter."

Hagimura erinnerte an das Verhalten dieser Leute vor der Vereinigung mit der Partei.

„Ja, wahrscheinlich wird in einigen Tagen der Prozeß der Spaltung deutlicher festzustellen sein."

Es ist schon heute soweit, war im Gesicht des Rechtsanwaltes zu lesen.

Es hätte noch endlos zu diskutieren gegeben, aber sie durften nicht. Die Offensive des Kapitals hatte die Kämpfer der Avantgarde weit auseinandergeworfen — und doch nur immer näher zusammengebracht.

„Also, dann bitte ich dich um Erledigung dieser Sache."

Takae und Hagimura verabschiedeten sich von Tarui und gingen fort. Takae war schon ruhiger geworden.

In diesem vornehmen Viertel schien jetzt um die Mittagszeit die Sonne durch die Wolken und warf matte Strahlen.

„Ich war ganz verlegen, ich dachte, die Frau wäre das Dienstmädchen, sie ist sehr nett."

„Ach, ich möchte etwas essen", sagte Hagimura und blieb vor einem kleinen Café auf dem Hafendamm stehen.

Er hatte seit gestern abend nichts gegessen. Takae sah in das kleine Café hinein, es fiel ihr ein, daß sie auch noch nicht gegessen hatte. Bei der Entlassung gibt die Polizei am Morgen kein Essen mehr.

„Dann esse ich auch."

Als sie durch die Glastür in das schmutzige Lokal eintraten, erschienen aufdringlich die kleinen Mädchen — Willkommen — und musterten unverschämt das Paar. Die Wand des Raumes war mit weißem Lack gestrichen; sie waren die einzigen Gäste. Das war ihnen angenehm.

Als sie sich gegenübersaßen, befiel beide eine Schüchternheit und sie mußten sich zwingen, ein Gespräch in Gang zu bringen. Hagimura sprach von der Resolution der gestrigen Sitzung der Streikleitung.

„Ja, Takae, der Streik wird immer komplizierter." Sie wußte gar nicht, was inzwischen passiert war und hörte, während der leere Blick durch den Raum schweifte, die Entwicklung der Ereignisse, die Tatsachen, von denen Hagimura erzählte.

Oji-Papierfabrik und Kischeedruckerei sowie Nippon-Lampenfabrik hatten vorgestern gleichzeitig alle Arbeiter, die bei den im Rat revolutionärer Gewerkschaften Japans zusammengeschlossenen Verbänden organisiert waren, entlassen. Die Leute hatten gegen diese Maßregelung protestiert und waren in den Streik getreten.

„Und was soll jetzt werden?" sagte sie plötzlich nach langem Stillschweigen. In der Theorie erkannte sie recht gut, wie sich die Verhältnisse zwangsläufig zuspitzen. Sie sprach gerade, als ständen unsichtbare Feinde vor ihr.

„Was werden wird? — Es gibt nur eins: noch einmal zum letzten Kampf mit allen Kräften — vollständiger Sieg oder Untergang."

„Das ist alles?" Takae sah auf das gepreßte Haar Hagimuras und zeigte deutlich ihre Unzufriedenheit mit seiner Antwort.

Von drinnen brachte das Mädchen zweimal Curry-Reis und stellte ihn wenig liebenswürdig vor die beiden. Die Löffel waren hier und da rostig. Die weichen Sonnenstrahlen, die durch die Milchglasfenster hereindrangen, spiegelten sich in den weißen Lackwänden.

„Das ist nicht alles, es kommt noch etwas", bemerkte Hagimura, nachdem er einen Bissen Reis gegessen hatte.

„Gesamtangriff gegen die gesamte Front des Kapitals", lachte er schrill, seine Aufregung zwischen den Wimpern versteckend.

„Der Hauptstoß des Streiks wird morgen beginnen — Gesamtmobilisation aller Streitkräfte, alle Mann an Deck — aber das muß noch geheim bleiben."

Takae antwortete nur mit den Augen, mit einem Nicken um den Mund malmte sie sich zur Gerte: Alle Mann an Deck!

„Das wird wunderbar!" Sie sah vergnügt auf die starken Schultern ihres Gegenübers. Obwohl sie beide bisher oft zusammen gearbeitet hatten, hatte sie Hagimura immer nur als Vorbild und als guten Berater angesehen. Dieser Mann mit dem starken Bart und den breiten Schultern war ein kraftvoller Werktätiger. Sein Gesicht war aus groben und kräftigen Linien gebildet.

(Fortsetzung folgt)